

# Arbeitszeiterfassung

**Beitrag von „WillG“ vom 10. Dezember 2022 17:41**

Die Mitarbeiter des MBs und der MB (MB= Ministerialbeauftragter, hier in Bayern in etwa so wie der Dezernent in anderen BL), mit denen ich während meiner Abordnung ins Amt zu tun hatte, hatte alle A14 aufwärts und haben auch zum Ende der Dienstzeit ihren Stift fallen lassen. Wenn wirklich mal etwas gebrannt hat, haben sie das gemacht, ja, aber das wurde dann als Überstunden erfasst und entsprechend abgefeiert. Ich würde mal behaupten, in den meisten Behörden gibt es jenseits der Sachbearbeiter auch Menschen mit unsrerer Gehaltklassen, die sehr klar definierte Dienstzeiten haben.

Als Deutschlehrer kann ich dir sagen, dass es zwar nicht schön ist, wenn ich dann noch 12 Klausuren vom alten Stapel korrigieren muss, wenn dann schon die nächste kommt, aber in jedem Fall besser, als das Wochenende durchkorrigiert zu haben.

Der Punkt ist doch der: Mit angeordneter Dienstzeiterfassung hat man eben dann auch mal das Mittel in der Hand, dem Vorgesetzten darzulegen, dass man mit der Fülle der Aufgaben in der vorgegebenen Zeit nicht hinkommt und dann muss er eben entscheiden, wo zeitliche Ressourcen geschaffen werden. Jetzt weiß zwar jeder, wie lange unsere Arbeitsprozesse zu dauern haben, aber ohne offizielle Erfassung der Dienstzeiten geht das in einer diffusen kognitiven Dissonanz unter, sowohl beim Dienstherrn als auch bei den Kollegen - da haben wir ja hier im Thread auch mindestens ein Paradebeispiel.